

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 65 (1932)  
**Heft:** 6

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.  
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.  
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.  
INSERTIONSPreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.  
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN, Telefon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.



RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: G. Mæckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, place de la Gare 1, BERNE, Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoun, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107  
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5° étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Das Freiheitsproblem. — Jugend und Weltfriede. — Lehrmittel. — Schriftreform und Stenographie. — Schulinspektorat des II. Kreises. — Verschiedenes. — L'enfant étudié dans les textes. — La Société pédagogique romande et l'exposition de Montreux. — Dans les sections. — Divers.

## „Robinson“

16 handkolorierte Diapositive, Format 8,5×10 cm

Einzeln . . . . . Fr. 3.50  
Von 10 Stück an . . . . . Fr. 3.—  
Ganze Serie . . . . . Fr. 48.—

Ich bitte um Ihren Auftrag auf diese längst erwartete Bilderreihe

**H. Hiller-Mathys, Bern**

Schulprojektion, Neuengasse 21, I. St.

**Ellams** VERVIELFÄLTIGUNGSMASCHINEN  
SCHABLONEN UND FARBE FÜR ALLE SYSTEME  
KOHLENPAPIER UND FARBBÄNDER FÜR JEDEN ZWECK

*Ellams nimmt Ihre Arbeit ab.*

Sie haben gewiss neben Ihrem Berufe noch viel Arbeit in Vereinen usw. zu leisten. — Unser Vervielfältigungsapparat „EllamS“ wird Ihnen da ein treuer Helfer werden. Das authentische Urteil eines Ihrer Kollegen wird Sie interessieren. Wir senden Ihnen dieses gerne zu, ebenso unsere Sonderbedingungen für Lehrer.

Ellams Duplicator A.-G. Neuengasse 30, Bern

Neue Modelle  
Neue Preislagen  
Grosse Auswahl 131  
Normale Kinderschuhe



Gebrüder  
**Georges**  
Bern  
Marktgasse 42

Spezialhaus für bewährte Qualitäten

Wenn Sie vor Ankauf ohne Vorurteil prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

## Liesegang Epidiaskop

### Modell R

fallen. Ohne lärmenden Ventilator geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte Bildhelligkeit, geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher  
BERN - Christoffelgasse 3

## Vereinsanzeigen.

➔ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

### I. Offizieller Teil.

#### Lehrerverein Bern-Stadt.

**Kulturfilmgemeinde.** Sonntag den 8. Mai, um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Cinéma Splendid Palace nochmals: «Italien» (Von den Alpen zu Siziliens Lavaströmen). Als Referent konnte Herr Dr. phil. A. Tellenbach, Bern, gewonnen werden.

**Sektion Seftigen des B. L. V.** Dritte Gesangsübung für die Goethefeier Donnerstag den 12. Mai, um 17 Uhr, in der Kirche zu Kirchenthurnen.

**Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Versammlung** Freitag den 13. Mai, um 14 Uhr, in der Moospinte bei Münchenbuchsee. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Rechnungsabrechnung; 3. Wahlen: zwei Mitglieder in den Sektionsvorstand, ein Mitglied in den Kantonalvorstand; 4. Mutationen; 5. Schreibkurs (Organisation); 6. Verschiedenes. Singbücher mitbringen. Interessenten für den Schreibkurs sind gebeten, an der Versammlung teilzunehmen oder sich bis zu diesem Datum beim Sektionspräsidenten unverbindlich anzumelden.

**Sektion Niderrsimmental des B. L. V.** Ganztägige Sektionsversammlung Montag den 16. Mai, im Rotbad. Ankunft der Züge in Oey: von Spiez 7.55, von Oberwil 8.27. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Festsetzung des Schreibkurses; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Vortrag von Herrn Dr. Bieri; 6. Allfällige Diskussion. Mittagessen. Je nach Wetter Vortrag von Frl. Obi, Zwischenflüh, über die Bewegung der Kreuzritter. Mit der Konferenz wird eine Abschiedsfeier für Herrn Schulinspektor Beetschen verbunden. Die Veteranen sind ebenfalls herzlich willkommen. *Der Vorstand.*

**Sektion Interlaken des B. L. V. Sektionsversammlung** Mittwoch den 18. Mai, im Sek.-Schulhaus Interlaken. Die Traktanden folgen in der nächsten Nummer.

**Sektion Thun des B. L. V.** Die Subvention für einen 2. Schreibkurs der Sektion Thun ist bewilligt worden. Er wird in den Herbstferien stattfinden. Leiter: Herr G. Hirsbrunner. Die «Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform» ist in der Lage, diesen Sommer bei genügender Beteiligung und mit Thun als Kursort folgende Kurse durchzuführen: 1. Zeichnen für die Oberstufe, Dauer 1 Woche. 2. Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten, Dauer 2 Wochen. 3. Ferner könnte Thun für einen Naturkundekurs an Hand der Kosmosapparate in Betracht fallen. Dauer 2 Tage. Leiter: Dr. Fröhlich. Die Kosten würden ebenfalls von der erwähnten Vereinigung getragen. Die Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, sich bis zum 20. Mai für die sie interessierende Veranstaltung beim Sektionspräsidenten O. Herrmann in Oberhofen zu melden.

### II. Nicht offizieller Teil.

**Lehrerinnenverein, Sektion Biel. Versammlung** Dienstag den 10. Mai, 16 Uhr, im Schweizerhof. Traktanden: Mitteilungen betr. Generalversammlung.

**Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Büren-Aarberg. Maiausflug:** Mittwoch den 11. Mai. Fahrt mit Auto nach Langenthal und Besichtigung der Porzellanfabrik. Zvieri im «Turm». Hinfahrt durch den Bucheggberg; Rückfahrt über Solothurn-Büren-Lyss-Schüpfen. Abfahrt in Kallnach 12.10, Aarberg Krone 12.20, Lyss Bahnhof 12.30, Suberg 12.40. Gefl. anmelden bis spätestens Dienstag den 10. Mai bei M. Segesser, Lyss. Gäste sind herzlich willkommen. — NB. Bei zweifelhafter Witterung gibt Auskunft das Telephonbureau Lyss.

**Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Landesteilverband Burgdorf-Trachselwald-Oberemmental. **Versammlung:** Mittwoch den 11. Mai, 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Sekundarschulhaus Rüegsauschachen. Verhandlungen. 1. Vorzeigen und Erklären des neuen Filmbandes «Für das Obst — gegen den Alkohol», erstellt durch den Bern. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. 2. Musikalische Stunde. Herr Fritz Hug, Lehrer, Bern, spielt auf der Blockflöte und erzählt darüber und gibt Anleitung zum Blockflötenspiel. Es gibt auch Duette auf Blockflöten sowie mit Blockflöte und Geige. Ausstellung von einschlägiger Literatur durch das Musikhaus Fr. Krompholz, Bern. 3. Verschiedenes und Gemütliches.

**Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung.** **Hauptversammlung** Samstag den 7. Mai, 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im «Löwen» in Münsingen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht und Bericht der Subkommissionen. 3. Jahres- und Konzertrechnung. 4. Tätigkeitsprogramm. Voranschlag und Jahresbeitrag. 5. Wahlen. Vorausgehend Vorführung der neuen Orgel in der Kirche zu Münsingen, Beginn 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Rotes Liederbuch mitbringen! «Kommt her, Leute all!»...

**Seeländ. Lehrergesangverein.** Nächste Uebung Samstag den 7. Mai, um 13 Uhr, in Lyss.

**Lehrergesangverein Thun.** Nächste Probe Donnerstag den 12. Mai, um 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Männerchorsaal «Freienhof», Thun.

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Nächste Uebung Donnerstag den 12. Mai, um 17<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Casino in Burgdorf.

**Lehrerturnverein des Amtes Interlaken.** **Hauptversammlung** Samstag den 7. Mai, 14 Uhr, im «Bären», Wilderswil. Kurze Traktandenliste, langes gemütliches Beisammensein!

**Lehrerturnvereine Langnau und Emmental.** Unsere nächste Uebung findet statt: Mittwoch den 11. Mai, um 14 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau.

**An die ehemaligen Schüler der Promotionen 67 bis 78 des Staatsseminars.** Unser ehemaliger Seminardirektor Prof. Dr. E. Schneider wird Samstag den 14. Mai, um 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im «Bierhübeli» in Bern über das Thema: «Die Fortschritte der Psychoanalyse» sprechen. Der Rest des Nachmittags soll dem Beisammensein mit unserem ehemaligen Seminardirektor eingeräumt bleiben. Alle Ehemaligen werden eingeladen, zahlreich an der Zusammenkunft zu erscheinen.

## Lasst uns wandern **Hulligerschrift**

Ein frisch-fröhl. Wanderlied für die Jugend, von **Hugo Keller**

Leicht singbar, 2- oder 3stimmig. Einzelpreis 20 Rp., von 20 Expl. an 15 Rp.

Selbstverlag: Zwysigstr. 19 — Bern

### Breitfeder-Alphabet

Wandplakat 297×420 mm, das Stück 35 Rp. Grosse Schülerkarte 148×210, 20 Rp. Kleine Schülerkarte 105×148, 15 Rp.

Man verl. Gratismuster bei

**W. Reif** Gewerbelehrer Niedergerlafingen



**Inserieren bringt Gewinn!**

Wenden Sie sich an Orell Füssli-Annoncen Bern



## Erholungsbedürftige

finden liebevolle Pflege im **Erholungsheim zum Matteli in Merligen** 170 Wundervolle Lage am See. Eigener Strand. Vorzügliche Küche. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. Pflege inbegriffen. **M. Haas**, Krankenschwester.

## Das Freiheitsproblem.

### Eine Untersuchung über die pädagogische Antinomie Autorität-Freiheit.

Von Ernst Wyss.

(Fortsetzung.)

#### IV. Das Problem.

##### 1. Die Verfänglichkeit der Problemstellung.

Die menschliche Persönlichkeit setzt sich wesenhaft aus zwei konträren Elementen zusammen: aus dem Formmoment und aus dem Freiheitsmoment. Mit andern Worten: Es sind in uns zwei Kräfte am Werk: die Tendenz zum Formaufbau und die Tendenz zur Formzertrümmerung. Die Frage ist nun die: Sind diese zwei Pole in ihrer Gegensätzlichkeit miteinander unvereinbar, oder ist eine Ueberwindung der beiden möglich, eine Ueberwindung im Sinne einer Synthese? Muss ich mich für die Freiheit gegen die Autorität entscheiden, oder muss ich als Verfechter des Autoritätsprinzips die Freiheit als meinen grössten Feind bekämpfen? Gibt es nicht so etwas wie einen goldenen Mittelweg?

Diese Fragestellung ist überaus verfänglich. Das erkennt auch Jonas Cohn, wenn er sagt: «Das prinziplose Prinzip der «rechten Mitte» führt beim Fehlen eines Masstabes des Rechten zu keiner wirklichen Lösung.»<sup>1)</sup> Dennoch antworten wir entschlossen: es gibt eine Synthese als einzig ideale Lösung, es gibt einen Mittelweg als *den Weg*. Wir stellen diese Behauptung deshalb mit solcher Zuversicht auf, weil wir den «Masstab des Rechten» in unserm Echtheitsbegriff gefunden haben. An ihm allein sind wir orientiert; an ihm allein messen wir menschliches Geschehen. Er allein erlaubt uns auch einzusehen, wie viele gerade an dieser entscheidenden Stelle scheitern. Sie scheitern, weil sie den Mittelweg suchen, während ihnen der Fixpunkt fehlt, nachdem sie sich richten, der Lotse, der sie an den Gedankenklippen vorbeiführt. Professor Sganzzini nennt derartige Kompromisslösungen des Problems sehr bezeichnend «die schlampigen Lösungen». (Uns will sogar scheinen, dass selbst Kerschensteiner dieser Gefahr nicht ganz entgangen ist.)

Als derartige Kompromisse führen wir an:

1. Etwas Freiheit und etwas Autorität.
2. Anerkennung des Rechtes des Autoritätsstandpunktes und des Rechtes des Freiheitsstandpunktes. (Kerschensteiner, Litt.)
3. Das Ziel der Erziehung ist Freiheit, der Weg dazu ist die Autorität. (Erich Gabert.)

Wir werden im Verlaufe unserer Darstellung auf diese einzelnen «schlampigen Lösungen» noch zu sprechen kommen.

<sup>1)</sup> Jonas Cohn: a. a. O. S. 6.

##### 2. Die irrtümliche Auffassung von Autorität und Freiheit.

Der Grundbegriff und Leitgedanke unserer gesamten Pädagogik ist *Echtheit*. Wir sehen den Sinn der Erziehung überhaupt darin, die Echtheit im Entfaltungsprozess des geistigen Lebens zu wahren<sup>1)</sup>. Sie ist Ziel der Erziehung. Von da aus, von diesem «Masstab des Rechten» aus packen wir unser Problem an; denn wir glauben nur so die «schlampigen Lösungen» überwinden zu können.

Es ist uns schon im vorigen Kapitel klar geworden, dass sowohl der extreme Autoritätsstandpunkt als auch der extreme Freiheitsstandpunkt typische Unechtheitsformen, ausgesprochene Trägheitstendenzen sind, selbst dann, wenn sie unter der Flagge der Echtheit segeln. Es ist tatsächlich so, dass sich eine radikale Stellungnahme für einen der Gegensätze selbst aufheben müsste. «Eine Erziehung, die in allem und jedem nichts weiter täte als «wachsen lassen», würde sich selbst aufheben, zum sinnlosen Wort entleeren.»<sup>2)</sup> Wenn alle Freiheitsfanatiker mit der Freiheit des Zöglings wirklich einmal unbedingten Ernst machen wollten, so würden sie bald sehen, dass es unter solchen Umständen überhaupt keine Erziehung mehr gibt; denn die leiseste und liebevollste Beeinflussung ist, unter dem Gesichtspunkt absoluter Freiheit betrachtet, Zwang. Auf der andern Seite ist aber ein vollkommenes Uebersehen des Freiheitsanspruches, ein Modeln nach einem vorgesteckten festen Erziehungsziel, Dressur. [Man denke in diesem Zusammenhang an ein Bildungsideal, wie es Theodor Litt anführt: Erziehung zum «deutschen Menschen.»<sup>3)</sup>] Wieder taucht die Möglichkeit des Kompromisses auf: etwas Zwang und etwas Freiheit. Das ist aber eine Lösung für Schwächlinge, die den eindeutigen Weg zur Synthese nicht sehen, es aber auch nicht wagen, klar für das eine oder das andere Prinzip einzustehen. Wir wenden uns energisch gegen diesen Standpunkt.

Andere versuchen, um aus dem Dilemma herauszukommen, die beiden Gegensätze zwar reinlich zu scheiden, sie aber auf die verschiedenen Stadien der Erziehung zu verteilen, also abzuwechseln zwischen Autorität und Freiheit. Diesen Ausweg beschreitet Erich Gabert<sup>4)</sup>. «Es handelt sich in Wahrheit nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Vorher und Nachher.» (S. 18.)

<sup>1)</sup> siehe Prof. Sganzzinis Vorlesung über Erziehungslehre.

<sup>2)</sup> Theodor Litt: a. a. O. S. 42.

<sup>3)</sup> Theodor Litt: a. a. O. S. 52.

<sup>4)</sup> Erich Gabert: Autorität und Freiheit in den Entwicklungsjahren. Aus der Päd. der freien Waldorfschule, Heft 7. Stuttgart 1930.

Und weiter: « Es ist weder so, dass der Mensch auch noch als Erwachsener irgendeiner Autorität bedarf, sei es welche es sei » (man höre!) « noch so, dass schon das Kind von jeder Autorität frei sein soll und kann. » (S. 18.) « Autorität ist Führerin zur Freiheit. » (S. 27.) Unter Autorität versteht Gabert eine selbstgewählte Lehrerpersönlichkeit. « Der Lehrer muss etwas wie ein Prellbock sein können, den die Kinder nicht umzuwerfen vermögen. » (S. 25.) Das also versteht er unter Autorität. Und doch spricht er von « Wegen zum Olymp hinauf ». Auch diesen Ausweg lehnen wir ab. Er ist unvereinbar mit unserer unbedingten Anerkennung des Wertes jeder Altersstufe. Für uns ist Echtheit eben nicht nur Fernziel, sondern ebenso sehr auch Nahziel. In jedem Augenblick, ungeachtet des Alters und der individuellen Lage, ist sie uns Forderung. Es ist so, dass die Erreichung der Echtheit als Fernziel nur dann gesichert ist, wenn wir schon in der Gegenwart als Nahziel nach ihr streben. Es ist wie ein Seil, das längs des Weges gespannt ist: Wir ziehen uns an ihm empor, stündlich ein kleines Stück erobernd; aber immer bleibt noch das unerreichte grössere Endstück vor uns. Ist uns diese Echtheitsforderung nicht für jede historische Lage Masstab, so ist Verziehung, Verbiegung die Folge. Die Sorge für die Gegenwart und die Sorge für die Zukunft fallen für uns zusammen. Deshalb müssen wir jede Lösung des Problems ablehnen, die nicht eindeutig dahin zielt.

Wir sehen: Es kann sich für uns in der Bewältigung dieses Problems nur um einen Ausweg handeln, der Autorität und Freiheit zu einer Art höherer Einheit verbindet. Nicht als Gegensätze, die einander gegenseitig ausschliessen, wohl aber als Korrelate, die sich bedingen, fassen wir die fraglichen Begriffe auf. Für uns ist somit die Frage sinnlos: Autorität *oder* Freiheit. Autorität *und* Freiheit. — So und nicht anders bringen wir die beiden Prinzipien miteinander in Beziehung. Denn keine Freiheit ohne Autorität und keine Autorität ohne Freiheit. Viele Erzieher glauben, zu dieser Synthese führe am sichersten der Instinkt. Ob er aber so sicher führt, wenn das Problembewusstsein in seiner ganzen Schwere erwacht ist?

### 3. Der Lösungsversuch.

Was bedeutet eigentlich Freiheit? Dem Begriff eignet zweifellos etwas Negatives als « Freiheit von etwas ». Positiv wird sie erst als « Freiheit zu etwas ». Nietzsche fragt: Freiheit wovon und Freiheit wozu? Die Hauptfrage ist: Freiheit wozu? Frei sein, um was für Verantwortungen auf sich zu nehmen?

Der Erzieher tritt dem Zögling als Autorität mit bestimmten Forderungen gegenüber. Der Zögling sieht dabei die Freiheit des Handelns ganz auf den Erzieher konzentriert, der ihm übergeordnet erscheint. Der Erzieher seinerseits — wir sprechen vom idealen Erzieher — betrachtet sich aber als Anwalt einer höchsten, absoluten normativen Autorität, unter die er sich ebenso

gut stellt wie den Zögling; denn ihre Forderungen sind ganz allgemein. So gesehen sind Erzieher und Zögling gleich gestellt. Der Unterschied ist aber der, dass der Erzieher die Forderungen der Autorität in seinen Willen aufgenommen hat, während ihnen der Zögling noch fremd gegenübersteht. Die ganze Schwierigkeit erzieherischen Tuns besteht nun eben darin, dahin zu wirken, dass der Zögling von sich aus zur Anerkennung dieser obersten Autorität kommt und somit auch er ihren Sollensruf als an sich gerichtet betrachtet. An dieser Stelle wird einem vielleicht zum ersten Mal so recht klar, welche ungeheure praktische Schwierigkeit der Lösung des Problems im Wege steht.

Unsere Echtheitsforderung ist eine Wertforderung. Für uns ist Erziehung immer nur *gewolltes* Tun. Wir sehen von jeder Zufälligkeit ab, der kein erzieherischer Wille zugrunde liegt. Es handelt sich für uns nur um die Gesamthaltung, die Dauereinstellung des Erziehers. Darauf kommt schliesslich alles an. Wohl sieht er sich stets in Einzellagen versetzt. Die Entscheidungen trifft er aber aus seiner Dauerhaltung heraus. Denn gerade deshalb, weil wir immer nur in Einzellagen uns befinden, suchen wir ein ideales Zentrum, von dem aus wir die Vielheit konkreten Lebens ordnen, ihr einen Grundton und uns damit eine Grundeinstellung geben können. Diese geistige Dauerhaltung ist zwischen zwei Pole gespannt. Der eine ist die Individualität des Zöglings, die Anspruch auf ihr gemässe Entwicklung hat, der andere ist die absolute Norm. Auf den ersten Blick scheint es aussichtslos, die beiden in Einklang zu bringen. Das bleibt aber nur solange so, als wir Norm als etwas Starres auffassen, als eine feste Form, in die wir die Vielgestalt jeder Individualität unbedingt hineinpressen müssen. Wäre dem so, dann allerdings müssten wir dem Individuum Zwang antun, und es bestünde wirklich die Frage Autorität *oder* Freiheit zu Recht. Wir verstehen unter Norm aber etwas ganz anderes. Es ist ungeheuer schwierig, ja sogar aussichtslos, Norm formulieren zu wollen. Wir können etwa sagen: Sie ist höchste Harmonie von Autorität und Freiheit, ist der absolut gute Wille wie ihn Kant versteht, ist strengster Sollensruf, ist — *Gott*. Sie ist also überpersönlich. Und gerade deshalb, weil sie überpersönlich, überzeitlich ist, sehnen wir uns alle nach ihr als nach dem Angelpunkt. Es ist ein dauerndes Gesetz geistigen Lebens, sich an einem festen Pol richten zu können, und die Unruhe, das sehnsüchtige Verlangen der Jugend ist nichts anderes als dieses Streben über sich hinaus einem Ewigen zu. Aber wie dieses Ewige als absolute Echtheit nicht nur Fernziel, sondern auch Nahziel ist, verlangt es nach Konkretisierung, Spezifizierung und wird so zur Aufgabe für jeden einzelnen Menschen. In diesem Sinne, soweit nämlich die Verwirklichung, die Formung dieses Ueberzeitlichen, Formlosen gelingt, ist jeder Mensch schöpferisch tätig. « So entsteht ein förderndes In- und Miteinander zweier einander

entgegenarbeitender Betrachtungsarten, einer, die vom Ewigen zum Zeitlichen hinableuchtet und einer zweiten, die aus der zeitlichen Arbeit den Aufblick zum Ewigen gewinnt.»<sup>1)</sup> So ahnt der Erzieher in der Jugend Möglichkeiten zu Höherem, die weit über die augenblickliche Lage hinaus weisen. Er sieht sich in einer bedeutungsvollen Doppelstellung: einerseits als Anwalt der Norm, der obersten Objektivität und andererseits als Anwalt der individuellen Seele. «Nicht von einer Seite her also, von der vorgeblichen Natur des Zöglings, sondern nur aus der Begegnung zweier gleichberechtigter Gewalten lässt sich Sinn und Recht der erzieherischen Initiative bestimmen; sie waltet als Mittlerin zwischen zwei Parteien, die aus eigener Kraft nicht zueinander kommen können und doch aufeinander angewiesen sind.»<sup>2)</sup> Hier in diesem Entgegenstreben zweier Kräfte begegnet der Erzieherwille dem Wunsche des Zöglings, und hier haben wir denn auch den Angriffspunkt zur Lösung zu suchen. Gerade in dieser Begegnung von individuellem Leben und universeller Idee glauben wir das Wesen echter Bildung zu finden. Nun verstehen wir vielleicht auch den Satz Pestalozzis: «Ich fand nirgends Schwäche als in mir selber, sofern ich führen wollte, wo nicht zu führen ist.»<sup>3)</sup>

Noch eines ist zu beachten: Alle Erziehung hat nur dann einen Sinn, wenn sie zur Selbsterziehung führt und sich so schliesslich überflüssig macht. Die Selbsterziehung wiederum strebt nach Einheit, nach Einklang des Ichs mit dem zentralen Willen. Diese höchste Einheit steht als unser besseres Selbst immer über dem bestehenden Ich, ist also stetsfort Möglichkeit, täglich neu gestellte Aufgabe, die verwirklicht, erkämpft sein will.

So haben wir denn den innersten Kern des Problems berührt, den Hauptgesichtspunkt gewonnen: Freiheit ist nie etwas Statisches, nie ruhender Besitz, nie Zustand, erreichtes Resultat. Immer liegt noch das Hauptstück des Weges vor uns. Stetsfort warten noch die unverwirklichten Möglichkeiten als Aufgabe in der Zukunft. Das Geheimnis um diese Möglichkeiten ist vielleicht das Rätsel des Lebens überhaupt. Ein Ausruhen auf Lorbeeren gibt es also nicht. Wer das tut, verschreibt sich den Trägheitskräften und hört so augenblicklich auf, frei zu sein. Vorhandene Freiheit ist schon Unfreiheit, weil sie Trägheit ist. Es ist ganz und gar widersinnig, von Freiheit als von einem Naturrecht zu sprechen. Freiheit wird nur dem zuteil, der sich wahrhaft um sie bemüht. Sie kann deshalb auch nie gegeben werden, sie muss und kann nur erkämpft werden. In dem Masse, wie uns dieser Kampf gelingt, sind wir frei und somit erst *Mensch*. Mensch sein ist Aufgabe. Man ist es nicht von vornherein, man *wird* es nur, wird es durch Tat. Demnach bedeutet Freiheit für uns immer nur Befreien und ist ewig

Ziel, nie Verwirklichtes. So wird die Pädagogik der Freiheit zu einer Pädagogik der ewigen Befreiung.

Jede Erziehung beginnt mit Unterordnung unter eine Autorität, mit Ueberordnung eines Wertträgers. Es ist gänzlich verfehlt, wenn man glaubt, jedem äussern Gesetz, jedem Zwang seine Daseinsberechtigung absprechen zu müssen. Es gibt keinen andern Weg zur Befreiung als durch die Bindung hindurch. Jedes Gesetz, jeder Zwang ist gut, der den Zögling zur Aktivität führt. Wir denken eben an einen Zwang, der die Trägheitskräfte bezwingt. Verwerflich sind Zwang und Gesetz nicht als solche, sondern nur dann, wenn sie im Zögling die Passivität fördern. Dann aber, wenn äussere Bindungen Aktivitätsregungen im Menschen hemmen, sind sie doppelt zu verwerfen. Man muss sich zwar fragen, ob so etwas faktisch überhaupt möglich ist; denn dem Geistigen im Menschen kann eigentlich kein Zwang angetan werden. Nur an sich schon Passives kann ihm erliegen. Ueber das Geistige hat äusserer Zwang eigentlich gar keine Macht. Niemals lässt sich die Gesinnung, das was wir Gesamthaltung, geistige Dauereinstellung nennen, durch Zwang ändern. Das eigentlich Verwerfliche an der Zwangspädagogik ist der Umstand, dass sie Trägheitserscheinungen fördert (z. B. Trotz). Gut ist aller Zwang, der sich sofort in Zwang des Zöglings gegen sich selbst verwandelt. Der äussere Zwang muss zu einem innern werden, die zuerst ungewollte äussere Bindung zu einer innerlich frei gewollten, das äussere Gesetz zur innern Forderung. Wenn es einmal wirklich so weit gekommen ist, dann hat sich Erziehung ihrem letzten Sinne nach beendet. Nach Pestalozzi soll echte Erziehtätigkeit immer nur Hilfe zur Selbsthilfe sein. Erziehung besteht eben darin, dem Zögling ein zunächst Fremdes zu seinem Innern zu machen. Es soll schliesslich dahin kommen, dass für den Zögling der äussere Erzieher (Vater, Lehrer) und der innere Erzieher (die Norm, die sich des Gewissens als Stimme bedient) identisch werden. In dem Augenblicke, wo dies geschieht, wird der äussere Erzieher überflüssig, und der Zögling ist zu einer sittlich autonomen Persönlichkeit geworden. Die ständige Forderung, die Kerschensteiner nicht genug immer wieder aufstellen kann, ist diese sittlich autonome Persönlichkeit. Um den Zögling wirklich dahin zu bringen, muss der Erzieher alle egoistischen Regungen in sich unterdrücken. Nichts steht nämlich diesem Ziel der Ueberflüssigmachung äusserer Erziehung mehr im Wege als der Egoismus des Erziehers, der Wunsch, im Leben des Zöglings immer eine Rolle spielen zu wollen. Und wahrlich, es erfordert einen heroischen Akt der Selbstüberwindung, sich mit aller Kraft und aller Liebe dem Zögling hinzugeben und doch im richtigen Augenblicke selbstlos zurückzutreten und der höhern, höchsten Autorität, deren Diener man war, das Feld einzuräumen. (Schluss folgt.)

<sup>1)</sup> Jonas Cohn: a. a. O. S. V.

<sup>2)</sup> Theodor Litt: a. a. O. S. 85.

<sup>3)</sup> Pestalozzi: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 1. Brief.

## Jugend und Weltfriede.

Auf den 18. Mai, den «Tag des Guten Willens», gibt die Union der Völkerbundsvereinigungen wiederum, wie seit 1929, ein Blatt für die Jugend heraus, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Die deutsche Ausgabe, deren Redaktion der Erziehungsausschuss der deutschen Liga für den Völkerbund besorgt, bringt neben einer Reihe guter Aufsätze eine vorzügliche Auswahl Goethescher Aussprüche über Völkerverständigung, die nicht verfehlen werden, Eindruck zu machen. Der Preis des Blattes ist möglichst niedrig gehalten; er beträgt nur 5 Rp. Als Zentralstelle amtiert für die deutsche Schweiz gütigerweise Fräulein Professor Werder, Grossmünsterplatz 8, Zürich, für die französische Schweiz M<sup>lle</sup> Butts, die Generalsekretärin des internationalen Erziehungsbureaus in Genf, 44, rue des Maraîchers.

Ausserdem möchten wir die Lehrerschaft aufmerksam machen, dass Dr. Wartenweiler im Vor-sommer als Jungbrunnenhefte des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen die Lebensbilder Forels und Gandhis und als Heft des Schweizerischen Jugendschriftenwerks dasjenige Nansens (zu je 20 Rp.) erscheinen lassen wird. (All diese Schriften sind zu beziehen vom «Nussbaum»-Versand Humbert Brigati, Kleinalbis 70, Zürich 3.)

Ebenfalls vorwiegend für die ältere Jugend bestimmt, erschien soeben sein Vortrag über Abrüstung, den er kürzlich im Auftrag des zürcherischen Schulrates bei Anlass der grossen Kundgebung für die Abrüstungskonferenz vor stadtzürcherischen Schul-klassen im Fraumünster gehalten hat. In geradezu genialer Weise versteht Wartenweiler den grossen, problemreichen und spröden Stoff zur Einfachheit zu meistern und den Ton zu treffen, der in positiver Weise die jugendliche Sehnsucht nach Heldentum zu wecken und in lebensnahe, praktisch mögliche und notwendige Formen zu lenken vermag. Die Kraft der Ueberzeugtheit, des Bekennermutes und des gütigen Willens, die aus seinem gesprochenen Worte drang, sprüht auch aus dem gedruckten und wird manche Leser packen, junge und alte. Ergriffen steht man vor der Kraft dieses Mannes, der selbst dem schweren Schicksalsschlage, den geliebten Aeltesten durch einen Unfall plötzlich zu verlieren, ein mutiges Vorwärts abringt. « Er liebte das Leben. Er war auch bereit zum Sterben... Sein Leben war reich, strahlend wie seine Augen... Wir freuen uns all des Herrlichen, das er empfangen, wir freuen uns des Feinen, das er geben durfte. Wir sind dankbar dafür. Und wir lassen es nicht sterben. *Er schickt uns an die Arbeit. Wie liegt ihm meine Arbeit am Herzen! Wie glüht er für die Welt ohne Krieg ... Das Leben braucht Liebe und Güte und Licht ... Helft die Botschaft vom Frieden unter die jungen Menschen bringen! Findet ihr nicht grad eine bessere Form dafür, dann gebt den Jungen um Euch her die Fraumünstersprache zu lesen. Ihr könnt davon haben, soviel ihr wollt. Gebt mir die Adressen von Menschen, welche diese Worte ebenfalls weitergehen lassen können. Dann werde ich ihnen die Ansprache auch senden. Wenn ihr's vermögt, gebt mir ein paar Batzen, damit ich diese Blätter möglichst weit hinausfliegen lassen kann!*

Wir sind die Feuer, die lodernd brennen.  
Und brennen wir auch nur eine Nacht,  
So haben wir Gluten über Gluten  
Und Helligkeit übers Land gebracht. »

Helft die Botschaft vom Frieden unter die jungen Menschen bringen!  
J. S.

## Lehrmittel.

**Der Sprachschüler.** Deutsche Sprachübungen für die Oberstufe der Volksschule. Von *Dietland Studer* und *Otto von Greyerz*. 5. Neubearbeitete Auflage. Solothurner Ausgabe. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Die hübsche Zeichnung auf dem Buchdeckel ist sinnbildlich, mit oder ohne Absicht. Denn wahrhaftig, auf den Druckseiten darunter blüht und duftet es einem entgegen wie ein mächtiger Arm voll Blumen, die nicht im Kakteenglaskasten eines Stubengelehrten mühsam ans Licht gepöppelt, sondern auf dem saftig-grünen Wiesenplan des regsten Schullebens aufgebrosen sind. Beneidenswerte Solothurner Lehrer ihr, denen ein so frisch-fröhliches Lernbuch auf Pulte und Bänke kommandiert wird. Die Schweizer Mittelschulen wussten auch wohl, warum sie die «grosse» Deutsche Sprachschule von Otto v. Greyerz so ziemlich allgemein eingeführt haben. Es ist eben dasjenige Sprachbuch, das wirklich Ernst gemacht hat mit der Forderung: Mehr Uebungen, weniger Regeln. Uebung, das ist direkt näherer Unterricht und dabei erst noch unterhaltsamer. Und zwar bietet Greyerz aus Deutschstunden organisch herausgewachsene, aus der Sprachnot der Jugend selber geborene Uebungen. Es war das Ei des Kolumbus, die natürlich-frischen Schüleraufsätzchen, die Dietland Studer gesammelt hatte, schlankweg im Grammatikunterricht zu verwenden. Mit einemmal alle lederne Trockenheit aus dem Schulbuch wegblasen.

Es ist ja nicht das Prinzip allein, das diese Bücher gesamthaft zur klassischen Sprachlehre für die deutsche Schweiz hat werden lassen. Zu dem durchschlagenden Erfolg hat wohl entscheidend beigetragen die sprudelnde, lebensprühende und doch immer anmutige, immer anregende Formung, wie sie alle Schriften des Berner Sprachmeisters auszeichnet.

Und gottlob, er kennt kein selbstzufriedenes Ausruhen auf den errungenen Lorbeeren. Gerade die jüngste, fünfte Ausgabe zeugt von seiner erstaunlichen Lebendigkeit und Entwicklungsfähigkeit. Was bringt sie doch wieder für einleuchtende methodische Ueberraschungen! Wie rund und ganz ist schon der erste phonetische Teil gelungen, der mit Recht wieder grosses Gewicht auf die Pflege des mündlichen Ausdrucks, des Stiefkindes in unserm schreibseligen Zeitalter, legt! Ein glücklicher Gedanke, Gedichtbruchstücke zur Schulung der Sprechtechnik heranzuziehen. Wie anders wirken sie in diesem Zusammenhang, wo weniger das Inhaltliche als der Klangwert zur Frage steht und beim Chorsprechen, das die Kinder dieser Stufe mit Wonne üben, in den Vordergrund treten darf. Da werden sie alle mitgerissen, die angehenden Vortragskünstler, da wird ihnen das Ohr aufgetan; da ahnen sie den Eigenreiz der hellen und der dunkeln Vokale, die Ausdruckswucht alemannischer Konsonantenhäufung. Solch elementarer rhetorischer Drill ersetzt stundenlange Vorträge über dieses Thema. Und mit welcher Umsicht sind die Texte gewählt! Gerade das Streben nach exakter Trennung von Mundart und Hochdeutsch in der Aussprache macht ja einen Hauptvorzug der Sprachlehre Otto von Greyerz aus und ist allgemein von grösster Bedeutung für die Erhaltung des Schweizerdeutschen. Davon ist nichts abzumarkten. Prachtvoll, wie er hier der gemeineidgenössischen Mundfaulheit mit verblüffender Sachkenntnis zu Leibe geht.

Die sorgliche Leselehre ist überhaupt eine bedeut-same Bereicherung der Neufassung. Auf die Sprech-

pausen zwischen den Beistrichen, auf Satzton und Satzmelodie kann der junge Lautleser — und das soll jeder werden — nicht früh genug gestossen werden. Hervorzuheben ist ferner die klug überlegte Druckanordnung, die dem Schwächeren auch durch die Vermittlung des Auges auf die Spur hilft. Uebersichtliche Gruppierung des Satzspiegels — eine sehr wertvolle Hilfe — ist dem Buche noch an vielen andern Stellen zugute gekommen, so in dem Abschnitt über das Tätigkeitswort, der auch sonst allerlei Neues bringt, vor allem famose Uebungen zu den verbalen Zusammensetzungen, in denen das etymologische, gewissermassen nachschaffende Sprachempfinden angeregt wird.

Doch welche von all den wohltätigen neu eingefügten Stücken soll man in der Kürze auszeichnend herausgreifen? Da finden sich treffliche Lernübungen zum Imperfekt, dieser allergefährlichsten Klippe für den kleinen Aufsatzschreiber, finden sich unmittelbar einleuchtende Tabellen zur Konjugation und zur Fürwortbiegung, Errungenschaften, die man bisher nur dem fremdsprachlichen Unterricht zugestand — kurz-sichtigerweise —, als ob wir Schweizerdeutsche gewisse Schwierigkeiten der Schriftsprache uns nicht ebenso sauer eintrichtern müssten wie etwa die unregelmässigen französischen Verben. In diesen Uebersichten fällt die aus der ältern (und gescheitern) lateinischen Grammatik glücklich übernommene und übertragene Benennung des landläufigen « Perfekts » als nicht zu unterschätzende Neuerung auf.

Da finden sich weiter neben den bewährten Exerzitionen nun auch solche, die gegen den steifen oder flachen oder nachlässigen schriftlichen Ausdruck und gegen den Fremdwörterchlandrian zu Felde ziehen, nicht bloss der Spur nach, sondern nach zielbewusstem Schlachtplan. Andere wieder greifen lahmender Rechtschreibung kräftig unter die Arme. Alle möglichen kitzligen Beispiele sind hier zu einschlagenden Lernstücken vereinigt. Und ohne Zweifel werden die jungen Sprachbeflissenen mit besonderer Neugier in dem hochwillkommenen Anhang herumschnausen, der über Herkunft und Bedeutung unserer Vornamen aufklärt, ein Kapitel, für das eigentlich jedes Alter Interesse hat. Denn das geht jeden an. Als Extrazugabe aber haben die Solothurner da ein umfangreiches Wörterverzeichnis erhalten, ein Nachschlagebüchlein ganz neuer Art. Es bringt nämlich nicht bloss einen der üblichen Auszüge aus Duden, es bietet ausserdem die gebräuchlichsten Fremdwörter in grosser Zahl, wohlweislich mit Angabe der Betonung, und dazu lässt es den kleinen Forscher auch nicht im Stich, wenn er mit den oft verzwickten deutschen Biegungsformen im Streite liegt. Ein schönes Geschenk an die lernbedürftige und -begierige Jugend allein schon die Wörtersammlung, in der ein beträchtlicher Aufwand von entsagungsvoller Geduldsarbeit stecken muss.

Er darf sich sehen lassen unter seinesgleichen, der Solothurner « Sprachschüler ». Er zeigt unter verändertem Gewand und Namen nicht einfach das altvertraute Gesicht. Die « alte » Sprachschule hat sich gewandelt, erweitert und zu einem stattlichen Buche ausgewachsen. Und, was besonders viel heissen will, auf keiner der über 200 Seiten wird die Schulleute, aktive und passive, eine Spur von Langeweile anfliegen. In jeder Zeile pulst es von starkem, warm begeisterndem Sprachempfinden und Sprachleben.

Arnold Büchli.

## Schriftreform und Stenographie.

Der von Basel ausgehenden, mehr und mehr sich verbreitenden Reform der Schrift und des Schreibunterrichtes wurde in den letzten Jahren wiederholt, zuletzt noch vom Vorstand des bernischen Handels- und Industrievereins entgegengehalten, sie benachteilige die Interessen der Stenographie. Im « Schweizer Stenograph », dem Organ des Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins, bekämpften sie einzelne Stenographielehrer. Die Vertreter der Schriftreform betonten dagegen in ihren Vorträgen und Kursen immer wieder, dass die neue Schrift die Erlernung der Stenographie nicht nur nicht hemme, sondern begünstige.

Es ist das Verdienst einiger Führer des obgenannten Vereins, die *streitenden Parteien zu gemeinsamer Aussprache zusammengeführt und geeinigt zu haben*.

Nachdem im Schweizer Stenograph vom 15. März dessen Redaktor, Herr *Professor Alge*, St. Gallen, das Ergebnis der Einigungsverhandlungen klar und sachlich zusammenfassend für die Stenographen festgestellt hat, « die weitgehende Uebereinstimmung gestatte, dass die beiden bisher getrennten und oft gegensätzlich eingestellten Richtungen fortan gemeinsam auf dem Wege der Schrifterneuerung vorgehen können », soll auch von seiten der Schriftreform einer weiteren Oeffentlichkeit kurz über die Streitpunkte und ihren Ausgleich berichtet werden.

Den Auftakt zu den Einigungsverhandlungen bildete eine anfangs Februar in *Basel stattgefundene Zusammenkunft von Vertretern der Stenographie und Anhängern der neuen Schrift* unter dem Vorsitz des ersten Sekretärs der Basler Handelskammer, Herrn *Dr. Henrici*. Bereits in dieser ersten Zusammenkunft einigte man sich über folgende Punkte: Die Stenographie kann nur mit der spitzen Feder gelehrt werden, mit der sich die zwar wenig zahlreichen Schwellungen am besten ausführen lassen und mit der die kleinen Formen dieser Schrift am sichersten in der notwendigen Genauigkeit nachgebildet werden können. Der Uebergang von den stumpfen, druckschwachen Federn der neuen Schrift zur spitzen Feder wird dadurch erleichtert, dass die Stenographie im Gegensatz zur alten Schulschrift eine druckschwache Schrift ist. Der Schüler, der von der alten Schulschrift zur Stenographie kam, musste sich in weitem Masse das automatische Drücken beim Stenographieren abgewöhnen. Der Schüler, der von der neuen Schrift zur Stenographie kommt, hat einige Schwellstrichformen neu zu erlernen. Nennenswerte Schwierigkeiten zeigten sich nach den bis jetzt von den anwesenden Basler Stenographielehrern bei Schülern mit der neuen Schrift gemachten Beobachtungen nicht. Dem Erlernen der Stenographie kommt dagegen die Freude am Schreiben zustatten, die der Schüler vom neuen Schreibunterricht her mitbringt. — Da beim neuen Schreibunterricht die Schrift zuletzt schräg gelegt wird, erfüllt die neue Schrift damit eine weitere Voraussetzung der Stenographie.

Ende Februar folgte der Basler Veranstaltung der *Methodikkurs der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung*, der unter der Leitung von Herrn *Rektor Dr. Oppliger* in Biel stand. Der Kurs hatte ausschliesslich das Verhältnis der neuen Schrift zur Stenographie zum Gegenstand seiner Verhandlungen gemacht und war von Stenographielehrern und Schriftfreunden aus der ganzen Schweiz gut besucht. Die Anhänger der neuen Schrift wurden vom Zentralpräsidenten des Allgemeinen Schweizerischen Steno-



graphenvereins, Herrn *Dr. Kittelmann*, Zürich, mit Worten warmer Sympathie begrüsst. Das Hauptinteresse der Kursteilnehmer konzentrierte sich auf die Lektionen mit Schulklassen, geleitet von Lehrern, die sowohl die Stenographie wie die neue Schrift unterrichten und in denen der Unterricht der neuen Schrift und der Uebergang von der neuen Schrift zur Stenographie gezeigt wurde. Diese Lektionen erwiesen sich als ein glücklicher Gedanke. Die anwesenden Stenographen konnten sich überzeugen, dass die technischen Grundlagen der neuen Schrift den Anforderungen der Stenographie durchaus genügen und dass die Technik der neuen Schrift tatsächlich auf der des verstorbenen Zürcher Schreiblehrers *Jean Keller* aufgebaut ist. So erklärten denn führende Stenographen, sie hätten keinen Grund mehr, gegen die neue Schrift aufzutreten; denn die von der Schriftreform für die Unterstufe der Volksschule in Vorschlag gebrachte einfachere Schreibtechnik leuchte ihnen durchaus ein. Für sie sei massgebend, dass auf der Mittel- und Oberstufe diese Technik in der vorgeführten Art verfeinert und ausgebaut werde. Den anwesenden Freunden der neuen Schrift und dem Schreibenden selbst wurde ihrerseits bewusst, dass sie an der Gegnerschaft der Stenographielehrer mitschuldig waren. Sie unterliessen es vor Jahren, in der Fachpresse darauf hinzuweisen, dass sie die Auffassung, als ob die vereinfachte Schreibtechnik der Unterstufe auch für die Oberstufe, für das schnelle Schreiben genüge, preisgegeben hätten. Die Schriftreformbewegung der Schweiz hat sich seit 1925 in wesentlichen Punkten gewandelt. Sie hat die anfänglich stärker betonte dekorative Einstellung aufgegeben und die Befriedigung praktischer Schulbedürfnisse an erste Stelle gesetzt, um ihren Charakter als flüssige, aber nicht weniger sorgfältige und daher gut lesbare Gebrauchsschrift zu betonen. Die neue Schrift hat dadurch nichts an Interesse eingebüsst, im Gegenteil. Freilich stellt sich die Schriftreform auch schützend vor den Schüler, wenn von Nichtschreiblehrern unsinnige Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit gestellt werden.

So ergibt sich die hochehrwürdige Tatsache, dass dank des gegenseitigen guten Willens die massgebenden Vertreter von Schriftreform und Stenographie sich über die wichtigsten Voraussetzungen einer guten Verkehrsschrift wie einer guten stenographischen Schrift, über die zweckmässige Federhaltung, Handhaltung und Federführung geeinigt haben.

Gemeinsam, mit viel mehr Aussicht auf Erfolg als bisher, können sie nun den Ursachen des Schriftzerfalls entgegenreten, der Gleichgültigkeit, der Nachlässigkeit, der ganzen Interesslosigkeit und Disziplinlosigkeit. Gemeinsam können sie sich auch zur Wehr setzen gegen die Missachtung des Schriftfaches wie der Stenographie als «mechanischen Fächern». Denn neue Schrift und Stenographie stellen in gleicher Weise Anforderungen an das Denken und an den Willen des Schülers, und sind gleich ausgezeichnete Mittel der Disziplinierung und der Charakterbildung.

*P. H.*

## Schulinspektorat des II. Kreises.

Der bernische Regierungsrat hat zum Schulinspektor des II. Kreises an Stelle des zurückgetretenen Herrn *Beetschen* gewählt: Herrn *Walter Kasser*, Sekundarlehrer in Spiez. Herr *Kasser* ist den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins längst kein Unbekannter

mehr. Er gehörte eine volle Amtsperiode dem Kantonalvorstande an und leitete den Verein von 1926 bis 1928 als Präsident des Kantonalvorstandes. Die Tatkraft, Klugheit und der Takt, womit er in jener Zeit auch schwierigste Verhandlungen geführt hat, lassen ihn zu seinem neuen Amte hervorragend geeignet erscheinen. An der Lösung von Schul- und Berufsfragen hat er stets den lebhaftesten Anteil genommen und sich dabei als eine ebenso fortschrittliche wie fest in sich selbst beruhende Lehrerpersönlichkeit erwiesen. Die Lehrerschaft seines Kreises ist es gewohnt, an ihrem Inspektor einen wohlwollenden Freund und Berater zu besitzen; sie darf sich glücklich schätzen, in Herrn *Kasser* von neuem einen solchen gewonnen zu haben.

*F. B.*

## Verschiedenes.

**Ausschreibung von Turn- und Schwimmkursen.** Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrag des Schweiz. Militärdepartementes im Sprachgebiet der deutschen Schweiz im Sommer und Herbst 1932 folgende Kurse:

### A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

- I. Erste Stufe für Lehrerinnen und Lehrer an Knaben- und Mädchenklassen (Berücksichtigung des Turnens an Schulen für Geistesschwache).
  1. In Lenzburg vom 27. bis 30. Juli. Leitung: *Frl. E. Schafheutle*, St. Gallen und *Graf, Stäfa*.
- II. Zweite Stufe für Lehrer und Lehrerinnen. Dieser Kurs ist in erster Linie für Lehrer bestimmt, welche vermöge ihre Alters oder ihrer Leistungsfähigkeit an andern Kursen nicht mehr mitmachen können. Programm und Uebungsbetrieb werden der Leistungsfähigkeit der Angemeldeten angepasst.
  2. In Meisterschwanden vom 25. bis 30. Juli. Leitung: *Hans Küng*, Basel und *G. Rothenberger*, St. Gallen.
- III. Zweite und dritte Stufe für Lehrer. Die Teilnehmer müssen einen mehrtägigen kantonalen Einführungskurs oder einen Kurs des S. T. L. V. besucht haben.
  3. In Burgdorf vom 1. bis 13. August. Leitung: *Hans Müller*, Uster und *Aug. Rossa*, Allschwil.
- IV. Kurse für das Turnen an Orten ohne Turnlokal.
  4. In Brienz vom 1. bis 6. August. Leitung: *Brun*, Luzern und *Leisinger*, Glarus. Der Kurs ist für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt.
  5. In Stein a. Rhein vom 8. bis 13. August. Leitung: *Waldvogel*, St. Gallen und *Jundt*, Basel. Der Kurs ist für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt.
  6. In Stans vom 8. bis 13. August. Leitung: *Stalder*, Luzern und *Weilenmann*, Grafstal. Der Kurs ist nur für Lehrer bestimmt.
- V. Kurse für das Turnen in Gebirgsgegenden. Nur Bündner Lehrer und Lehrerinnen.
  7. In Bergün vom 19. bis 24. September. Leitung wird später bestimmt.
- VI. Kurse für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.
  8. II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen in Küsnacht (Zürich) vom 8. bis 13. August. Leitung: *Schreiber*, Wängi und *Schalch*, Zürich.
  9. II. und III. Stufe für Lehrer in Bümpliz vom 1. bis 6. August. Leitung: *Urech*, Aarau und *Stahl*, Kreuzlingen.
  10. II. und III. Stufe für Lehrer in Trogen vom 8. bis 13. August. Leitung: *Adank*, Trogen und *Hirt*, Aarau.
- VII. Schwimmen als Fortbildungskurse für Lehrer.
  11. In Beinwil am See vom 2. bis 6. August. Leitung: *Fretz*, Glattfelden und *Müller*, Basel. Die Teilnehmer haben den behördlichen Ausweis zu erbringen, dass sie Schwimmunterricht erteilen.

### B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

Zu diesen Kursen haben nur Lehrpersonen Zutritt, die auf der 2. oder 3. Stufe Mädchenturnunterricht erteilen.

#### I. Zweite Stufe:

12. In Interlaken vom 1. bis 13. August. Leitung: Kätterer, Basel und Häberli, Olten.

13. In Arbon vom 25. Juli bis 6. August. Leitung: Stehlin, Schaffhausen und Brandenberger, St. Gallen.

14. In Rapperswil (St. Gallen) vom 25. Juli bis 6. August. Leitung: Fr. Braunwalder, St. Gallen und Süess, Brugg. Dieser Kurs ist besonders für Lehrkräfte aus Gegenden, in denen das Mädchenturnen erst Fuss fassen soll, bestimmt.

II. 15. Zweite und dritte Stufe in Brugg vom 19. Juli bis 6. August. Leitung: Dr. Leemann, Zürich und Vögeli, Langnau. Die Teilnehmer müssen die Grundbegriffe des heutigen Mädchenturnens beherrschen.

III. 16. Kurs für Lehrerinnen in ländlichen Verhältnissen in Sursee vom 17. bis 22. Oktober. Leitung wird später bestimmt. Dieser Kurs ist für Lehrerinnen bestimmt, an deren Schulen das Mädchenturnen erst eingeführt werden soll.

#### IV. Schwimmen als Fortbildungskurs.

17. Vom 2. bis 6. August in Zug für Lehrerinnen, die den behördlichen Ausweis erbringen, dass sie an Schulen Schwimmunterricht erteilen. Leitung: Wechsler, Schaffhausen und Fr. Dr. Simonett, Bern.

Anfängerinnen im Schwimmen verweisen wir auf die Kurse Nr. 2, besonders 8, ferner 12, 13 und 14.

#### Bemerkungen zu allen Kursen.

Für alle Teilnehmer wird das Tragen geeigneter und schicklicher Turnkleider verlangt; für die Schwimmkurse werden besondere Bestimmungen erlassen.

Auf Grund des vom Schweiz. Militärdepartement erlassenen Reglementes für die Turnkurse sind zur Teilnahme an diesen Kursen in erster Linie amtierende Lehrpersonen an öffentlichen Schulen berechtigt. Wenn möglich werden auch Lehrpersonen an Privatschulen, nicht amtierende Lehrer und eventuell Schüler der obersten Seminarklassen berücksichtigt. Wenn noch Platz vorhanden ist, kann ausnahmsweise die Teilnahme auch noch andern Personen bewilligt werden, falls sie sich über die nötige Vorbildung ausweisen.

#### In den Anmeldungen sind anzugeben:

Name und Wohnort, eventuell genaue Adresse, Beruf, eigenes Alter, Geschlecht der zu unterrichtenden Schüler, Jahr und Art der bereits besuchten schweiz. Kurse, bei den Schwimmkursen die amtliche Beglaubigung der Schulbehörde. Anmeldungen, welche diese Angaben nicht enthalten, werden zurückgewiesen.

Zur Erleichterung der Teilnahme an diesen Kursen gewährt das Schweiz. Militärdepartement den Teil-

nehmern ein Taggeld von Fr. 6. — und, wenn die Entfernung vom Kursort dies nötig macht, eine Nachtlagerentschädigung von Fr. 4. —. Sie haben zudem Anspruch auf die Reiseauslagen (Bahn III. Kl., Schiff II. Kl., Postauto, wenn es wirklich benützt worden ist). Wer ohne grössern Zeitaufwand am Abend nach Hause reisen kann, erhält an Stelle der Nachtlagerentschädigung die Reisevergütung. Alle Reisen sind auf der kürzesten Strecke und vom Schulort zu berechnen. Bei Parallelkursen gilt ohne Ausnahme der nähere Kursort.

Die kantonalen Erziehungsbehörden werden von uns ersucht, die Kursteilnehmer auch ihrerseits zu unterstützen. Damit sind aber die persönlichen Subventionsgesuche der Teilnehmer nicht entbehrlich. Sie sind den Erziehungsdirektionen direkt zuzustellen.

Anmeldefrist: 15. Juni.

Die Anmeldungen sind direkt an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Solothurn und Basel, den 25. März 1932.

Für die Techn. Kommission

Der Präsident: P. Jeker. Der Aktuar: O. Kätterer.

**Einführung in das neue Buchhaltungslehrmittel für die bernischen Sekundarschulen.** Der nächste Kurs findet statt Mittwoch den 11. Mai, 14 Uhr, im Sekundarschulhaus in Steffisburg. Kollegen, die den Buchhaltungsunterricht in Sekundar- und Gewerbeschulen erteilen, sind freundlich eingeladen.  
Lüthi.

**Dänische Ausländerferienkurse in Kopenhagen (Dänemark), 1.—30. August 1932.** Die alljährlich von «Komiteet til Udbredelse af Kendskabet til Danmark i Udlandet» (Komitee zur Förderung der Kenntnis Dänemarks im Auslande) veranstalteten «Ferienkurse in dänischer Sprache und Kultur für Ausländer (Anfänger und Fortgeschrittene)» finden 1932 (5. Jahrgang) vom 1. bis 30. August in den Räumen der Handelshochschule in Kopenhagen statt. Durch die Kurse wird den Ausländern Gelegenheit gegeben, auf billige und angenehme Weise Dänemark, die dänische Kultur und Sprache kennen zu lernen. Die Ferienkurse umfassen: 1. Sprachunterricht (a. Anfängerkursus einschliesslich Gruppe für Deutschsprechende, b. Mittelkursus, c. Oberkursus). 2. Vorträge von Fachgelehrten über die verschiedenen Seiten des dänischen Geistes- und Wirtschaftslebens. 3. Gesellige Veranstaltungen, Besichtigungen, Gelegenheit zum Sport.

In Verbindung mit den Kursen werden zwei billige Ausflüge veranstaltet.

Die Kurse sind in gleicher Weise Akademikern wie Nichtakademikern zugänglich. An den Kopenhagener Ausländerferienkursen im August 1931 nahmen Vertreter von zehn Nationen teil.

Gebühr: 50 dänische Kronen. Für Kost und Wohnung ist mit einem Mindestsatz von 100 Kr. zu rechnen.

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei: «Ferienkursus», 26 Frederiksholms Kanal, Kopenhagen K., Dänemark.

## L'enfant étudié dans les textes.<sup>1)</sup> (Suite.)

### III.

Si la littérature est pauvre en documentation sur la prime enfance, elle est, par contre, beaucoup plus riche sur la seconde enfance et les années qui précèdent immédiatement l'adolescence. Certes, le sujet est vaste, et pour bien connaître l'enfant, il faudrait l'étudier dans les milieux divers où il s'agit: dans sa famille, à l'école, sur la rue, dans la compagnie des adultes, dans celle des enfants. C'est ce dernier milieu qui révèle les tendances de l'enfance avec le plus de naturel et de vérité. Alain, le doux philosophe de la «Nouvelle Revue française», écrit: «Dans le monde des adultes,

l'enfant est un étranger qui s'agit et qui s'ennuie. Pourquoi? Parce qu'exilé de son peuple, du «peuple-enfant», il écoute, derrière la fenêtre fermée, l'appel des enfants. A-t-il réussi à ronger sa corde? Il court au jeu, qui est la cérémonie et le culte du peuple-enfant. Il y trouve enfin ses semblables et jouit du bonheur plein de se mouvoir comme eux et de percevoir en leurs mouvements l'image de ses propres mouvements.»

L'enfant ressent une attirance instinctive pour les autres enfants, et il ne résiste pas à leur appel. Est-il même en compagnie de l'aïeul ou de l'aïeule qui l'amuse par des chansons ou lui content des légendes, dès qu'il entend des camarades, adieu grand-père et grand-mère! Le peuple-enfant réclame ses droits! Tous mes lecteurs connaissent

<sup>1)</sup> Voir les nos 4 et 5, des 23 et 30 avril 1932.

la « Grappe de raisin », tirée du « Livre de mon Ami » d'Anatole France. Le petit Pierre Nozière, fils d'un médecin, est heureux au milieu des siens. Mais il envie un autre enfant, Alphonse, un vagabond, un galopin, un guenilleux qui, du pavé, regarde le petit Pierre à sa fenêtre comme on contemple un oiseau en cage. Et l'heureux Pierre, malgré la défense de ses parents, malgré la malhonnêteté et la saleté d'Alphonse, s'enfuit à chaque instant pour rejoindre l'enfant des rues. Bien qu'ils soient de milieux dissemblables, Pierre et Alphonse sont attirés, car tous deux appartiennent au peuple-enfant. Et l'appel, dans ce peuple-là, est irrésistible!

La première cellule constitutive du peuple-enfant, c'est le groupement des frères et des sœurs. Mains romans analysent l'amour profond qui unit les êtres issus du même sang. Dans la « Petite Fadette », George Sand met en scène des « besons » ou jumeaux, dont l'affection, comme on sait, est toute particulière. Elle écrit: « C'était peine perdue que de vouloir les diviser d'esprit ou de corps. Leur ressemblance physique était si grande que seule leur mère ne s'y embrouillait jamais, et la similitude des caractères était aussi frappante. Quand l'un avait cassé le bout de son sabot, bien vite, l'autre écornait le sien du même pied; quand l'un déchirait... sa casquette, sans tarder l'autre imitait si bien la déchirure qu'on aurait dit que le même accident l'avait occasionnée. » Nous avons connu semblable cas dans un village jurassien: deux jumeaux étaient si ressemblants que l'institutrice n'arrivait pas à les différencier. Or, un certain jour, fort heureuse, elle constata qu'un des jumeaux s'était cassé une incisive. Elle tenait enfin un signe distinctif! Hélas, le lendemain, le frère arrivait en classe... avec une incisive cassée au même endroit! Et les galopins dont il s'agit avaient neuf ans!

Dans la « Maternelle », Frapié évoque, sous les traits bien dessinés de la « Souris », l'amour et le dévouement de l'aîné pour ses cadets. Mais l'amitié fraternelle a aussi ses accroc, provenant de l'opposition des caractères. François Mauriac, l'auteur de « Nid de vipères », évoque sa jeunesse, jeunesse d'un individualiste précoce, à la vie intérieure refoulée: « Avoir une chambre où j'aurais été seul! Ce fut le désir frénétique et jamais satisfait de mon enfance et de ma jeunesse; quatre murs entre lesquels j'eusse été un individu, où je me fusse retrouvé enfin. Celui de mes frères qui partageait ma chambre, sans doute en souffrait-il autant que moi, car nous étions arrivés à nous rendre presque invisibles l'un à l'autre, tant nous avions su délimiter nos domaines. »

Le chef d'œuvre de Jules Renard, « Poil de Carotte », dépeint un milieu mesquin où frères et sœur se coudoient sans s'aimer ni s'apprécier. Félix et Ernestine ne torturent pas le malheureux Poil de Carotte, mais ils assistent leur mère, ils la soutiennent dans la lutte qu'elle entreprend contre son pauvre rejeton rouillé de teint et roux de cheveux.

En substance, l'affection fraternelle varie de type à type; chaque individu constitue un cas. L'enfant se livre souvent mieux, au milieu du peuple-enfant, en contact avec ses semblables, qu'au sein de sa famille. Avec ses camarades, il fait fi des conventions; il a son langage à lui, fort éloigné du langage des adultes, et qui hélas! — tous les pédagogues le savent! — n'a rien d'académique. Frapié, dans la « Maternelle », donne cette note brève et juste: « Il vient à moi, son tablier retroussé, les deux mains dans les poches de pantalon et tranquillement, avec philosophie, le regard voyageur, il me dit: « Elle m'a f... outu à la porte! » (Les enfants ont un langage d'apparat pour les maîtresses, mais entre eux, dans la cour, dehors, ils reprennent le style du quartier.) »

Dans le peuple-enfant, la camaraderie n'est pas un vain mot; elle s'acquiert difficilement; mais quand elle est acquise, elle dure en général ce que dure une classe... l'espace d'une année! Un penseur a écrit brutalement: le hasard fait les frères, mais le cœur les amis. Si le cœur crée les amis, le milieu social crée les camarades. En Suisse, où la démocratie a abattu les barrières sociales, la classe constitue la communauté enfantine. En France, il en est autrement; par suite de l'internat dans les collèges, par suite des distances sociales mieux marquées que chez nous, la vie de l'écolier est différente. Il y a beaucoup plus d'isolés. Aussi les écrivains français insistent-ils plus sur les oppositions de caractères, qui empêchent l'éclosion de la camaraderie, que sur les affinités. Dans la « Guerre des boutons », ce chef d'œuvre de Pergaud, les enfants de deux villages, Velrans et Longevignes, qu'une haine séculaire oppose, ne font qu'épouser les rivalités de leurs parents. Qui n'a connu, en pays jurassien, les villages qui se haïssent? Les enfants, par instinct combattif, et parce qu'ils ont entendu, au coin du feu, les exploits des pères et des oncles, l'épopée des batailles de la treizième année, les enfants veulent se battre aussi. Nulle camaraderie n'est donc possible de village à village, et dans les villes, de quartier à quartier.

D'autre part, dans la classe, l'étranger est souvent frappé d'ostracisme; on l'exclut du monde des camarades parce qu'il est... étranger. Il m'est arrivé de sévir à maintes reprises contre une classe entière qui harcelait de jeunes Suisses allemands en séjour dans nos écoles.

La grande différence d'âge constitue aussi un obstacle à l'éclosion de la camaraderie. Dans le préau, dans la rue, les enfants se groupent par âge. Non seulement la force physique, mais surtout le mode de penser les attire, car on ne pense pas à 10 ans comme à 7 ans, et à 12 ans comme à 10 ans. Il y a cependant une catégorie d'exceptés, ceux que j'appelle les « autoritaires », et qui, souvent, dans les classes, sont des souffre-douleurs. Ils recherchent la compagnie des cadets pour pouvoir s'imposer et diriger les jeux, torturant les petits comme eux-mêmes sont torturés dans leurs classes. Les écrivains, à ma connaissance, n'ont pas encore révélé semblable cas.

Les quelques exemples glanés çà et là montrent en somme que le terrain premier de la camaraderie, c'est la communauté scolaire, la classe, l'école. Les barrières sociales tendent à séparer les enfants, mais la rue, le jeu, sans les faire disparaître, atténuent les différences en créant une âme commune. Châteaubriand, le beau vicomte, écrit dans les « Mémoires d'Outre-tombe » qu'il polissonnait avec les vauriens de St-Malo, qu'il leur ressemblait en tous points: « Je parlais leur langage, j'avais leurs façons et leur allure. »

L'enfant, instinctivement, est porté à supprimer les différences sociales; ce sont souvent les parents qui interdisent... les fréquentations malséantes. Dans la « Grappe de raisin », de France, la mère de Pierre Nozière avertit son fils des dangers de la rue, de la déchéance qu'il y a à fréquenter un polisson comme Alphonse: « Alphonse est mal élevé; ce n'est pas sa faute, c'est son malheur; mais les enfants bien élevés ne doivent pas fréquenter ceux qui ne le sont pas. » Et C. Baudouin donne aussi un témoignage douloureux de ces existences d'enfants de bourgeois, fils uniques élevés seuls, prisonniers des contingences sociales et de l'égoïsme des parents: « J'étais élevé seul. Je voyais bien d'autres enfants jouer dans la rue, mais ma mère m'avait persuadé que les enfants qui jouent dans la rue sont de petits « voyous », et il ne me serait jamais venu à l'idée de me mêler à leur bande. Ils étaient de ces enfants que je classais dans une autre race que moi. Ils étaient des barbares. »

(A suivre.)

## La Société pédagogique romande et l'exposition de Montreux.

La S. P. R. participera à l'exposition organisée à Montreux à l'occasion du Congrès romand.

Nos collègues y trouveront:

1° La collection de tous les « Educateurs » dès la fondation, en 1865, jusqu'en 1932, soit 67 volumes.

2° Les onze volumes du « Bulletin corporatif », de 1921 à 1932.

3° Tous les travaux (rapports, comptes rendus) publiés par la Romande à l'occasion de ses assemblées générales.

4° Les rapports, études et bulletins publiés par les sections vaudoise, neuchâteloise, genevoise (S. P. G. et U. I. P. G.) et jurassienne dès leur fondation.

5° La collection du « Bulletin bibliographique ».

6° La « Notice historique » de la S. P. R., par E. Savary.

Beaucoup de nos lecteurs ignorent sans doute que la S. P. R. a participé à l'Exposition de Milan, en 1906, et à l'Exposition nationale de Berne, en 1914. A Milan, où la S. P. R. obtint une médaille d'argent, les volumes de l'« Educateur » durent être fixés à la paroi pour éviter les départs trop nombreux; on voit encore les trous au dos des divers volumes. A Berne, les collections placées dans une petite vitrine eurent un sort moins mouvementé. Elles valurent cependant à la S. P. R. un diplôme avec grande médaille de bronze.

Ce sont ces collections qui seront à la base de notre petite exposition de Montreux; elles seront complétées par tous les travaux parus jusqu'en 1932.

*Bulletin corporatif.*

## Dans les sections.

**Maitres aux écoles moyennes.** *Assemblée de la section jurassienne à Moutier, le 30 avril 1932.* En ouvrant la séance, Monsieur Ad. Schneider, président, rappelle la mémoire des collègues disparus soit MM. Grogg, Chs. Nussbaumer, Dr Juillard, Ernest Vauclair et Mademoiselle Joliat.

Le dernier procès-verbal est lu et approuvé.

Le rapport annuel du Président rappelle le travail du Comité: pétition en faveur de collègues lésés, enquête au sujet du manuel de géographie, enquête restée sans réponse de la part des maîtres intéressés, organisation, mais non administration des Cours de perfectionnement, etc.

Un nouveau Cours pour le perfectionnement des connaissances historiques et géographiques est en préparation.

Monsieur Böniger, caissier présente ses comptes de trois semestres. Ils bouclent par un solde actif assez coquet qui ne permet cependant ni distribution de tantièmes ni répartition de dividendes.

Puis la famille du Corps enseignant secondaire s'agrandit subitement de huit éléments nouveaux. Que ces huit jumeaux reçoivent ici la plus cordiale bienvenue

Le sujet imposé par le C. C. : « *Fêtes et cérémonies scolaires* » est traité de façon fort intéressante et très personnelle par Mademoiselle Bähni de Bienne. Nous en retenons les conclusions adoptées par l'Assemblée et transmises au C. C. :

« L'Ecole, comme une grande famille, doit avoir ses fêtes et ses cérémonies. Elles ne seront pas nombreuses et marqueront les jours importants de la vie d'un écolier.

Toute Ecole pourtant devrait en compter trois qui seront accueillies avec joie par les enfants.

1° La fête de Noël qui devra conserver autant que possible son caractère de Noël;

2° une fête de l'été, à la veille des grandes vacances qui sera toute sportive et estivale;

3° une cérémonie de fin d'année, artistique avant tout.

Pour qu'elles aient quelque valeur, ces réjouissances devront être organisées avec soin, avec idéal et dans le but de donner aux enfants de la joie et des sentiments de reconnaissance et d'affection pour leur école.

Elles ne pourront avoir partout exactement le même caractère. Elles devront s'adapter au milieu et aux conditions locales et scolaires.

Mais partout où elles seront préparées avec amour et avec art, elles procureront de la joie et atteindront leur but. »

Toutes nos félicitations à notre collègue pour son beau travail. Il aurait cependant été intéressant de le compléter par une liste des diverses cérémonies scolaires de nos diverses localités jurassiennes. Il y aurait certainement là une fort belle contribution à l'étude de l'âme et du folklore jurassiens.

La Commission des moyens d'enseignement avait désigné des rapporteurs pour entretenir l'Assemblée générale de la question des *manuels d'arithmétique, de géographie et de sciences.*

Monsieur Ernest Chatelain rapporta sur les manuels de géographie, recommandant particulièrement les recueils nouveaux et modernes de Fernand Bosse,

Gallouedec & Maurette, et Peysable & Deffontaine. Pour le Jura un manuel est en préparation.

Monsieur Armand Droz traite la question des mathématiques. Les recueils de problèmes Juillerat I et II sont épuisés, III est presque au bout, par contre les autres sont encore en stocks importants. Momentanément le manuel vaudois peut remplacer les Juillerat épuisés. Les ouvrages de géométrie Lièvre et algèbre, Courbat & Streit sont encore en stocks considérables, à la Librairie d'Etat. La Société des Maîtres de gymnase s'occupe aussi de la question du nouveau manuel de mathématiques.

Après discussion l'Assemblée émet le vœu que la Commission des Moyens d'enseignement se mette d'accord avec la conférence des maîtres jurassiens de mathématiques pour l'étude d'un nouveau manuel d'arithmétique.

Monsieur Paul Flotron rapporte finalement sur la question des manuels de sciences. Il insiste sur le fait que dans ces branches le manuel ne doit être qu'un complément, un aide-mémoire. Ils doivent être subordonnés au travail pratique, à l'expérimentation.

Une liste des divers manuels pourrait occasionnellement être publiée dans l'«Ecole bernoise». En attendant, les trois rapporteurs sont à disposition des collègues pour tous renseignements complémentaires.

Une quarantaine de maîtres et maîtresses secondaires, parmi lesquels dominait l'élément jeune, assistaient à cette séance. Aussi n'y a-t-il rien d'étonnant qu'après un repas très bien servi, tout ait fini par des chansons...

## Divers.

**Société suisse des Maîtres de gymnastique.** *Inscriptions aux cours de gymnastique et de natation.* Par ordre du Département militaire fédéral, la Société suisse des Maîtres de gymnastique organise dans le courant de l'été 1932, à l'intention des participants de langue française, les cours ci-après:

- 1° I<sup>er</sup> degré, pour instituteurs et institutrices: A Colombier, du 1—4 août. Direction: B. Grandjean, Neuchâtel, G. Tschoumy, Porrentruy.
- 2° II<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> degrés garçons, pour instituteurs: A Yverdon, du 25 juillet au 6 août. Direction: A. Huguenin, Lausanne, E. Bory, Yverdon.
- 3° Pour tous les degrés, pour instituteurs et institutrices placés dans des circonstances défavorables, sans halle de gymnastique: A St-Imier, du 25—30 juillet. Direction: S. Wicht, Léchelles, Robert Thorin, Bex.
- 4° Même cours que n° 3, pour le Valais: A Monthey, du 17—23 octobre. Direction: Ch. Bertrand, Monthey, W. Montandon, St-Imier.
- 5° Natation, gymnastique populaire et jeux, pour instituteurs et institutrices: A Rolle, du 8—13 août. Direction: H. Jaton, Vallorbe, C. Bucher, Rolle.
- 6° II<sup>e</sup> degré filles, pour instituteurs et institutrices: A Vevey, du 25 juillet au 6 août. Direction: M<sup>lle</sup> J. Hunziker, Lausanne, W. Montandon, St-Imier.
- 7° Cours pour la natation:
  - a. pour instituteurs: A Villeneuve, du 2—6 août. Direction: E. Perroud, Ropraz, G. Lecoulte, Lausanne;

b. pour institutrices: A Morat, du 2—6 août. Direction: M<sup>lle</sup> Wechsler, Schaffhouse, M. Boppart, St-Gall.

*Remarques intéressant tous les participants aux divers cours.* Le port de vêtements spéciaux pour les participants à tous les cours est indispensable. Des prescriptions particulières sont réservées pour ceux assistant aux cours de natation.

Selon l'ordonnance du département militaire fédéral, sur les cours, tous les cours de perfectionnement sont destinés avant tout au personnel enseignant dans les écoles publiques. Dans la mesure où ce sera possible, on peut admettre aussi des membres du corps enseignant des écoles privées, des collègues sans place, des élèves des écoles normales (classe supérieure), et, exceptionnellement, d'autres personnes qui pourraient donner la preuve de capacités suffisantes.

Les inscriptions devront répondre aux questions suivantes: 1° Nom et prénom, adresse exacte, profession, date de naissance; 2° âge et sexe des élèves auxquels on enseigne; 3° cours (genre et année) déjà fréquentés, cours fédéraux seulement; 4° pour le cours de natation l'attestation des autorités prévue. Les inscriptions incomplètes ou tardives ne seront pas prises en considération.

La participation à tous ces cours est facilitée par le D. M. F. grâce au versement d'une indemnité journalière de fr. 6.—, et si les conditions de transport l'exigent, une dite de nuit de fr. 4.—. Les participants rentrant chaque soir à leur domicile reçoivent le remboursement de leurs frais, à condition qu'ils ne dépassent pas fr. 4.—. En outre les frais de voyage sont remboursés, aller et retour, III<sup>e</sup> classe, par la ligne la plus directe (y compris bateau, poste, service officiel d'autobus). — Dans le cas de cours parallèles, le plus rapproché du domicile est pris en considération.

Délai d'inscription: 15 juin 1932.

Toutes les inscriptions sont à adresser à M. P. Jeker, maître de gymnastique à Soleure.

Soleure et Bâle, 20 mars 1932.

*Pour la Commission technique:*

Le Président: P. Jeker.

Le Secrétaire: O. Kätterer.

**Fédération internationale des associations d'instituteurs.** Le 5<sup>e</sup> Congrès de la F. I. A. I. aura lieu les 22, 23 et 24 juillet prochain, à Luxembourg. Deux questions y seront traitées, l'une d'ordre pédagogique et l'autre d'ordre plus général:

1° L'enseignement des anormaux.

2° L'enseignement de l'histoire internationale et l'éducation pacifiste.

L'ordre du jour détaillé n'est pas encore établi.

Les instituteurs d'Espagne, au nombre de 17 000, formant l'«Asociacion nacional del magisterio primario», viennent d'envoyer leur adhésion à la F. I. A. I., portant ainsi le nombre de ses membres à 654 820.

*Bulletin corporatif.*

**Assemblée annuelle de la S. S. I.** Elle aura lieu — regrettablement — les 2 et 3 juillet prochains et coïncidera donc avec le Congrès de Montreux de la S. P. R.

**Errata.** Lire dans notre dernier numéro, chapitre: **Divers**, Polyclinique, et non polyclinique.

## Interlaken „Europe“

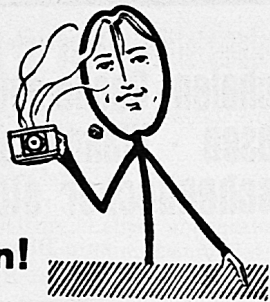
**Hotel-Restaurant. — Ost-Bahnhof. — Tel. 75**  
Saal, Garten, gedeckte Terrasse.

132

Das Bureau des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag den 9. und 10. Mai wegen Reinigung geschlossen.

Pour cause de nettoyage le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé les 9 et 10 mai.

...damit Sie  
unbeirrt bleiben!



„Um urteilen zu können, habe ich auch die kürzlich in den Handel gekommenen coffeinfreien Konkurrenzprodukte probiert. Wir finden dieselben dem etwas teureren Kaffee Hag noch lange nicht ebenbürtig. Der etwas höhere Preis des Kaffee Hag ist mit der besseren Qualität der Bohne aufgewertet. Jeder Kaffeeliebhaber merkt den Unterschied und gibt dem besseren Kaffee Hag den Vorzug. Ich schreibe Ihnen das, damit Sie in diesem Konkurrenzkampf unbeirrt bleiben. Ich bin zwar nur eine kleine Wenigkeit, trotzdem spreche ich wahrscheinlich im Sinne von vielen.“

Frau L. M.-H. in L.

KAFFEE HAG  
der einzige



seit 25 Jahren  
bewährte

Bärtschi's  
**Baumwolle**

Weitaus beste und bekannteste Marke

## SOENNECKEN- FEDERN

für die neue  
Schweizer  
Schulschrift

\*  
Federproben auf Wunsch  
kostenfrei

\*  
F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG



### Flüelen Hotel Weisses Kreuz u. Post

(St. Gotthard-Linie)

Telephon 23. — Gegenüber Schiff- und  
Bahnstat., 50 Betten. Grosse Terrassen  
u. Lokalitäten für 250 Personen. Gute  
Schüleressen von Fr. 1.80 an. **Geschwister Müller, Bes. 171**

### Luzern Hotel und Speisehaus GOLDENER ADLER

Rössligasse 2 — Hirschenplatz  
5 Minuten von Bahn und Schiff  
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge  
bestens empfohlen. Mittag- und Nachtessen à Fr. 1.60; Milch,  
Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlich-  
keiten für 300 Personen. **Hist. Gothestube.** Vorausbestellungen  
für Schulen und Vereine erwünscht. — Schöne Zimmer.  
Telephon 74 — **Hans Grom, vormals Hotel Walhalla, Luzern**

### Weggis Hotel Paradies

Pension mit fliessendem Wasser Fr. 9. 50.  
Pension ohne fliessendes Wasser Fr. 8. 50.  
Per Woche, alles inbegriffen Fr. 68. -, 79. -

BERN

**„Daheim“**

Zeughausgasse 31 Tel. Bw. 49.29

### Alkoholfreies Restaurant

Parterre und I. Stock

Extra-Abteilung für Vegetarier im I. Stock.  
Für Schulen ermässigte Preise. Schöne  
Hotelzimmer. Sitzungszimmer. 29

### HAARSORGEN ?

Nehmen Sie  
**Birkenblut**

In Apotheken, Drogerien und  
Coiffeurgeschäften.

## REFORM-SCHULMÖBEL

Fabrikation praktischer, hygienischer Schul-  
möbel - Schulbänke - Zeichentische - Arbeits-  
schultische - Spezialbestuhlungen f. jeden Zweck

**Jakob Glur, Roggwil (Bern)**

Telephon 51.69 - Postcheckkonto IIIa 561  
Referenzen zu Diensten - Verl. Sie Offerten

## unsere möbel:

moderner

besser ausgearbeitet

weniger teuer

393

verkaufsmagazin der möbelfabrik

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS



JULES PERRENOUD & CO

theaterplatz/amthausgasse, Bern

Wir liefern an Schulen und Private:

**Schalen - Cache-pots**  
**Vasen - Wandteller**  
**Aschenbecher etc.**

zum Bemalen mit Wasser- oder Lackfarben. Spezialität: **verschiedenfarbige Fayences mit Porzellanmalerei**. Für Interessenten Gratismuster. Annahmestelle von Porzellan zum Einbrennen in elektrischen Oefen

201

**Modellierton Ia.**

**Gebr. Lanz, Thun**

Kunsttöpferei - Telephon Nr. 14.85

## Mikroskopische Präparate

aus allen Gebieten der  
Naturwissenschaften

## Mikroskopische Bestecke

in reicher Auswahl  
Verl. Sie Angebot!

**Carl Kirchner, Bern**

Das Haus der Qualität

199

## Liegenschaften

im Berner Oberland

passend für Ferienheime

abzugeben. Angaben unter Chiffre B. Sch. 99 an Orell Füssli-Annoncen Bern

## Buchbinderei

**A. Patzschke-Maag**

BERN

Zeughausgasse Nr. 24

Tel. Christoph. 14.75

empfiehlt sich für alle

in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.

57

## BUCHHALTUNG

für Sekundar- und Gewerbeschulen von A. LÜTHI, Sekundarlehrer in Schwarzenburg

Die Mappe enthält: 1. Eine 46 Seiten starke Broschüre, den theoretischen Teil; 2. Das Inventarheft; 3. Das Journal; 4. Das Kreditbuch; 5. Fünf lose Bogen für die Einzelrechnungen; 6. Auf besonderen Wunsch: Ein Heft mit den üblichen Formularen. Von der Lehrmittelkommission einstimmig empfohlen. Man wende sich an den Verfasser.

333

Wir führen in besten Qualitäten

## Alle Materialien für die Baslerschrift (sog. Hulligerschrift)

**„NORMA“-Hefte** Marke gesetzlich geschützt, aus extra feinem Schreibpapier, 16 kg per 1000 Bogen 36 × 45 cm, 14 verschiedene Lineaturen in **grauschwarz**, mit **ringsum freiem Rand**, Umschlag olivgrün mit **Schildaufdruck**, Ia weiss Löscher à 12 Blatt, per 1000 Stück Fr. 110.—, per 100 Stück Fr. 11.60 (dickere Hefte billiger). Unsere „NORMA“-Hefte werden wegen ihrer vorzüglichen Qualität und extra sorgfältigen Lineatur für die Hulligerschrift bevorzugt. Musterhefte und komplettes Lineatur-Musterheft gerne zu Diensten.

**Federn für die neue Schrift** von Heintze & Blanckertz: „Redis“, „kleine Redis“, „To“, „Ly“ etc.; von Soennecken: Kunstschriftfedern Nr. 250 und alle Sütterlinfedern. Abbildungen und Anwendung siehe in unserem Schulkatalog A 1932, Seiten 12—15. Muster auf Verlangen.

**Die neue Schrift** von Paul Hulliger. Bericht und Anträge der vom Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählten Studienkommission an die Erziehungsbehörden. Preis per Exemplar inklusive 24 verschiedene Schrifttafeln Fr. 3.50.

**Grosser technischer Lehrgang der neuen Schrift** von Paul Hulliger, enthält 70 Tafeln im Format 30 × 40 cm, komplett Fr. 16.—.

**Kaiser & Co. A.-G., Bern** Schulmaterialien und Lehrmittel  
Gegründet 1864

## Mathematisches Unterrichtswerk für höhere Mittelstufen

Leitfäden und Aufgabensammlungen. Herausgegeben vom Verein Schweizerischer Mathematiklehrer.

### Leitfaden der Algebra

Teil I. 188 Seiten. 43 Figuren. Kartoniert Fr. 3.—. Bearbeitet von **Dr. E. Voellmy**, Lehrer am mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Basel und **Dr. O. Mautz**, Lehrer am humanistischen Gymnasium Basel.

### Aufgabensammlung der Algebra

Teil I. 166 Seiten. Kartoniert Fr. 3.—. Bearbeitet von **Dr. H. Lehmann**, Lehrer am städtischen Gymnasium und Progymnasium Bern und **Dr. F. Stähli**, Lehrer am städtischen Literar-Gymnasium Bern. Dieses Heft enthält den Übungsstoff und eine Auslese von angewandten Aufgaben zum ersten Teil des «Leitfadens». Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Orell Füssli Verlag, Zürich

## Deisswil Worblentalbahn Ziegelhüsi

25 Minuten von der Endstation des Autobus Bern-Ostermundigen. Neurenovierte Lokalitäten. Bekannt für gute Diners und Zvieri. Tee und Kaffee. Lebende Forellen. Schöner Garten. Saal für Schulen und Vereine.  
Telephon 71.038 141 Familie Schild.

### Empaillage d'animaux et d'oiseaux

pour les musées d'école  
Références des musées et écoles 82

Laboratoire zoologique M. Layritz  
BIENNE 7 Chemin de la Concordia



## Bessere Möbel - billiger

Durch 25 jährige Erfahrung, eigene Fabrikation und geringe Unkosten kann ich bessere Möbel zu niedrigerem Preise herstellen. Fragen Sie meine Kunden, die vor 10 und 20 Jahren Möbel bei mir kauften! Und heute arbeite ich nach gleichen Grundsätzen wie damals: Gute Möbel zu niedrigem Preis

Möbelfabrik  
E. SCHWALLER Worb BEI BERN.  
Möbel von Schwaller trotzten den Jahren.

## Tell-Freilichtspiele Interlaken

Zur Wiedereröffnung der Spielsaison findet eine

## Schüler-Vorstellung

statt, Samstag den 28. Mai 1932, nachmittags 1½ Uhr. 350 Mitwirkende. Gedeckte Tribüne mit 2000 Sitzplätzen. 182

Eintrittspreise:

Kinder: Vordere Reihen der Tribüne Fr. 1.50; Hintere Reihen Fr. 1.—. Begleitende Lehrerschaft frei. Uebrigere Begleitpersonen Fr. 3.—. Weitere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen bis 18. Mai das

Tell-Bureau Interlaken, Bahnhofstrasse 5, Telephon 877

### M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30 20

empfiehlt ihre bestbekanntesten

### Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten.

## Kurhaus Abendberg bei Interlaken

1139 m über Meer. Telephon 6.54 Interlaken. **Eröffnung 15. Mai.** Gutes, bürgerlich geführtes Haus. 35 Betten. Eigener Alpwirtschaftsbetrieb. Ruhige, gesunde Lage mit prächtiger Aussicht auf den Thuner- und Brienzensee und die Alpen. Sehr beliebter Ausflugspunkt. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 7.— pro Tag. Prima Weine und Bier. Soignierte Küche. Vorzügliche Restauration für Passanten. Es empfiehlt sich bestens **E. Düby**, chef de cuisine. 197

## Bad und Kurhaus Ammannsegg

500 m über Meer. Telephon 70.01. Herrlich gelegen am Waldrande. Prächtiges Alpenpanorama. Ruhige, geschützte Lage. Angenehmer Kuraufenthalt für Erholungsbedürftige. Eisenhaltige Quelle für Bad- und Trinkkuren. Prächtige Waldspaziergänge. Grosser Garten. Neurenovierte, heimelige Lokale, speziell günstiger Ausflugspunkt für Schulen.

### Alkoholfreies Restaurant

## „ZUR MÜNZ“ BERN

Amthausgasse 1, Telephon Bollwerk 49.19. Gute, gepflegte Küche. **Spezielle Abkommen für Schulen.** Zentrale Lage. Schönes Säli im 1. Stock. 123

Der neue Inhaber: **C. BIGLER.**

## BIBERENBAD

25 Minuten von der Station Gümmenen. Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autofahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähnli. Grosser Saal für Vereine. Telephon 29. 153 **E. Tröhler.**

## BIEL Blau Kreuz=Hotel

Telephon 27.44 76 Centralplatz

Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine



## Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus

Telephon 138

1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen und Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal. 160 Familie Haas-Steinmann.



156 1159 m ü. M. Stark reduzierte Preise. Tel. 46

## Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 175 Familie von Allmen, Telephon Nr. 2.

## Lugano Hotel-Restaurant Ticino

am Fusse der Bahnhofseilbahn. Spezialpreise für Schulen. Mittag- oder Abendessen von Fr. 1.20 bis Fr. 2.25. Uebernachten: Fr. 1.— für Schüler (zwei f. Bett). Frühstück komplett Fr. 1.—. Teleph. 3.89.

## Lugano Hotel Washington

Das gute Haus zweiten Ranges für Schulen, Institute, sowie anderer Vereinigungen. Mässige Preise. Es empfiehlt sich J. Buser, Geschäftsführer (früher Hotel Gotthard, Locarno)

## Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften bevorzugt Hotel Löwengarten, Luzern

Direkt beim Löwendenkmal u. Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. J. Buchmann, Bes. Tel. 339.

## Lützelflüh 178 Gasthof zum Ochsen

beim Gotthelf-Denkmal. Angenehmes, beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Gutbürgerliche Küche. Spielplatz und heimelige Räume. Der Lehrerschaft empfehlen sich bestens Gebr. Reist.

## MAGGLINGEN Hotel Bellevue

900 m (das ganze Jahr geöffnet) Drahtseilbahn von Biel, 30 Min.-Betrieb. (Fahrzeit 10 Minuten.) Dominierende Lage. Moderner Komfort. Unvergleichl. Aussicht auf Tal und Alpen. Grosse schattige Terrasse. Tannenwälder. 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 191

Ch. Jungclaus-Tschanz, Besitzer.

## Schönste Sommerferien am Meer

(toscanische Riviera)

133

Prachtvoller Sandstrand. Idealster Meerbadort. Schattige Pinienwälder. Nähe der Marmorbrüche u. d. apuanischen Alpen. - Prospekte. - Vorzügliche Verpflegung und freundliche Aufnahme bietet die

Pension Suisse Marina-di-Pietrasanta (Provinz Lucca)

## Montreux-Clarens Hôtel-Pension du Châtelard

Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Bekannte gute Küche. Pension v. 7.50—9.—. Bes.: Brandenburger-Imboden.

## Murten Restaurant z. Brasserie

Grosser, schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. A. Bohner, Bes. Tel. 258.

## Napf Hotel und Pension

Rigi des Emmentals

1411 m über Meer

Telephon 8.2. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstat. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 148

Höflich empfiehlt sich Familie R. Bosshardt-Lüthi.

## Prêles Kurhaus Hotel Bären

Telephon Nr. 3.83

194

ob dem Bielersee. Seilbahn von Ligerz. Prächtiges Aufenthaltsziel für Vereine und Schulen. Grosser Garten. Grosser Saal. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. 194 Prospekte durch F. Brand, Besitzer.

## Kurhaus u. Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rund-sicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23.

## Schernelz Pension Racine

600 m über Meer.

(10 Min. oberh. der Kirche Ligerz)

am Bielersee. In sonniger, aussichtsreicher Lage. Idealer Ferienaufenthalt für Erholungsbedürftige. Gute bürgerliche Küche (4 Mahlzeiten) Pensionspreis Fr. 6.—. 187 Familie P. Racine-Teutsch, Besitzer.

## Hotel Schynige Platte

2000 m über Meer. Grossartiges Hochgebirgspanorama. Mässige Preise. Massenquartier. Ausgangspunkt für prächtige Touren. 190 H. Thalhauser.

## Sigriswil Hotel Bären

Telephon 2

Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten. Auskunft durch E. Schmid-Amstutz.

## Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 122

## Wilderswil Parkhotel u. Chalet des Alpes bei Interlaken

Gut eingerichtet. Familienhotel. Mässige Preise. Auto-Garage Telephon 2.63. Prospekte durch E. & M. Lüthi, Bes.